

Über dir geht auf der HERR,  
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jesaja 60, 2

---

2. Petrus 1, 16-19

<sup>16</sup>Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. <sup>17</sup>Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. <sup>18</sup>Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. (Matthäus 17,1-9) <sup>19</sup>Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Wie schön leuchtet der Morgenstern  
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,  
die süße Wurzel Jesse.  
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,  
mein König und mein Bräutigam,  
hast mir mein Herz besessen;  
lieblich,  
freundlich,  
schön und herrlich,  
groß und ehrlich,  
reich an Gaben,  
hoch und sehr prächtig erhaben.

In manchen Fenstern leuchten die Weihnachtslichter immer noch, und zwar bis zum zweiten Februar. In einzelnen Orten wird sogar ganz offiziell erst an diesem Abend um 18.00 Uhr das „Licht aus!“-gemacht. Die Beleuchtung ist jetzt nicht mehr so nötig, in den Fenstern, an den Fassaden und dem Weihnachtsbaum auf dem Markt: Am Abend wird es später dunkel und am Morgen eher hell als vor knapp anderthalb Monaten. Wenn die Sonne aufgeht, „verblasst“ der Morgenstern. Die dunkle Zeit ist überstanden.

Ei meine Perl, du werthe Kron,  
wahr' Gottes und Marien Sohn,  
ein hochgeborner König!  
Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum;  
dein süßes Evangelium  
ist lauter Milch und Honig.  
Ei mein  
Blümlein!  
Hosianna!  
Himmlisch Manna,  
das wir essen,  
deiner kann ich nicht vergessen.

Was das für eine „dunkle Zeit“ ist, die im Moment viele durchleben, lässt sich leicht sagen: Ein allgemeines Warten darauf, wann denn die Corona-Maßnahmen endlich wieder aufgehoben werden (bzw. aufgehoben werden können), macht die Menschen mürrisch.

„Verbieten geht schnell“, bemerkt der Ladenbesitzer, den ich frage, ob es bei ihm über Telefon- und Internetbestellungen nennenswerte Umsätze gibt, was er verneint.

Viele zusätzliche Verbote und Einschränkungen: Bewirken sie eigentlich das, was sie sollen? Welche Perspektive gibt es, wie lässt sich etwas planen, oder ist alles ganz unsicher? Das macht mürrisch. Und wenn dann noch gemunkelt wird, dass es nur „ausgeklügelte Fabeln“ sind, auf die die Verbote sich angeblich gründen, kann aus dem Murren handfester Ärger werden.

Wann geht in dieser Hinsicht der „Morgenstern in den Herzen auf“, kündigt sich der neue Tag endlich an? Um an einem dunklen Ort zu leben, brauchen wir die Hoffnung, dass es irgendwann hell wird. Und diese Hoffnung soll sich nicht auf „ausgeklügelte Fabeln“ beziehen, sondern auf eine klare Prognose gründen. Gibt es die? Hier ein Versuch: Auch an den dunkelsten Orten wird die Stimme Jesu zu hören sein. Und diese Stimme umgibt ein Glanz. Jesus strahlt aus, weil er der Mensch Gottes ist.

Gieß sehr tief in das Herz hinein,  
du leuchtend' Kleinod, edler Stein,  
mir deiner Liebe Flamme,  
dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib  
an deinem auserwählten Leib,  
ein Zweig an deinem Stamme.

Nach dir  
wallt mir  
mein Gemüte,  
ewge Güte,  
bis es findet  
dich, des Liebe mich entzündet.

Was mir in den letzten Wochen auffiel: Viele Menschen scheinen freundlicher geworden zu sein. Schneller als früher ergab sich das ein oder andere kleine Gespräch, vor allem aber wurden häufiger gute Wünsche mit auf den Weg gegeben. Haben die Leute gemerkt, wie sie diese Freundlichkeit brauchen?

Oder stimmt das alles gar nicht, habe ich mir nur etwas eingebildet?  
Wenn schon: Dann hat mir diese Einbildung immerhin gut getan.

Von Gott kommt mir ein Freudenschein,  
wenn du mich mit den Augen dein  
gar freundlich tust anblicken.  
Herr Jesu, du mein trautes Gut,  
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut  
mich innerlich erquicken.

Nimm mich  
freundlich  
in dein Arme  
und erbarme  
dich in Gnaden;  
auf dein Wort komm ich geladen.

---

Auf der letzten Seite findet sich auch die Melodie zu den Liedstrophen. Sowohl Text als auch Musik gehen zurück auf den lutherischen Pfarrer Philipp Nicolai (1556-1608). Ob er beim Dichten eine „Kelchform“ der Strophen im Sinn hatte, ist nicht völlig sicher – aber schön sieht's aus.



7. Wie bin ich doch so herzlich froh,  
 Er wird mich doch zu sei-nem Preis,  
 dass mein Schatz ist das A und O,  
 auf-neh-men in das Pa-rad-eis;  
 der An-fang und das En-de. A-men, a-men,  
 des klopfe ich in die Hän-de.  
 komm du schö-ne Freu-den-kro-ne, bleib nicht lan-ge;  
 dei-ner wart ich mit Ver-lan-gen.

Liebe Geschwister,

mit diesen Seiten möchte ich herzlich grüßen und ein Zeichen der Verbundenheit senden. Danke an Claudia Charlet, die dazu die maßgebliche Anregung gegeben hat.

Der vorangestellte Ausschnitt aus dem 2. Petrusbrief ist der vorgeschlagene Predigttext am letzten Sonntag nach Epiphania (31. Januar 2021). Dazu kann gelesen werden:

Psalm 97 | 2. Mose 3, 1-15 | 2. Korinther 4, 6-10 | Matthäus 17,1-9

Viele Grüße und gute Wünsche! Pastor Jörg Herrmann